

Lies den folgenden Text genau durch und beantworte anschliessend die Fragen.
Du hast für die ganze Prüfung (Textverständnis und Sprachaufgaben) 60 Minuten Zeit.
Auf dem Textblatt darfst du unterstreichen und Notizen machen.

Finsteres Glück (nach Lukas Hartmann)

Abends, in der Dämmerung, fuhr ich mit dem Fahrrad nach Hause, es regnete kaum spürbar, fadenfein, ich wusch den nassen Tramschienen aus, die mich in der Vorwoche zu Fall gebracht hatten. Im türkischen Laden kaufte ich Tomaten, Auberginen, ein paar weisse Pfirsiche.

5 Alice war nicht zu Hause, sie flüchtete abends vor mir, kämpfte um jede Viertelstunde im Jugendtreff, als ginge es um Leben und Tod. Mit Sechzehnjährigen hat mans schwer, auch nach einem Vollstudium in Psychologie. Ein Zettel lag da: *Um zehn bin ich zurück, garantiert!* Helene hingegen, die ältere Schwester, Jurastudentin im dritten Semester, hatte sich bestimmt wieder in ihrer Mansarde vergraben. Sie verkörpert
10 Vernunft und Disziplin auf manchmal unerträgliche Weise, fühlt sich angezogen von Gesetzesparagrafen. Über meine Töchter weiss ich fast nichts, ich habe mein ursprüngliches Wissen verlernt. Dass sie von verschiedenen Vätern stammen, kann niemand verleugnen, der sie genauer ansieht. Die Halbschwestern scheint es nicht zu stören, die Glückengefühle haben sie mir ohnehin ausgetrieben.

15 Unsere Küche ist eine Höhle, dunkel selbst an hellsten Sommertagen, denn dicht vor dem Fenster, beinahe mit Händen zu greifen, steht eine alte Rosskastanie, durch deren Laub nur wenig Licht sickert. Trotzdem halten wir uns, seit wir dieses alte Haus bewohnen, am liebsten hier auf, wegen der Gerüche vielleicht, wegen der Herdplattenwärme. Ich hackte eine halbe Zwiebel auf dem Holzbrett, zerkleinerte
20 Auberginen und Tomaten, gab alles der Reihe nach, mit einem Löffel Olivenöl und einer Knoblauchzehe, in die Gusseisenpfanne, ich rührte darin zum Rauschen des Dampfzugs, goss ein wenig Rotwein dazu, würzte mit Salz und Rosmarinnadeln, ich setzte den Topf mit Wasser auf für die Penne rigate. Solche Dinge brauche ich nach einem Tag mit Verzagten und Verzweifelten.

25 Der Essensergeruch lockte die Ältere aus ihrem Mansardenversteck hervor. Sie sass schräg neben mir, über den Teller gebeugt, der Vorhang ihrer schulterlangen Haare halb zugezogen: *Don't touch me!* Dass bei dieser Haltung bisweilen Haare in die Sauce gerieten, kümmerte sie nicht. Ob sie etwas von der Sonnenfinsternis mitbekommen habe, fragte ich. Sozusagen nichts, sagte sie, man habe sie sowieso
30 kaum gesehen, und das Medienspektakel, das man um dieses zweiminütige Ereignis veranstaltet habe, finde sie abstrus. Alle meine Methoden versagten bei ihr. Sie stritt nicht, entzog sich bloss, wehrte mich ab durch Wortkargheit, nichtssagende Floskeln: *Ja, alles in Ordnung, Ma. Kein Kopfweh. Alles wie immer.* Der Stimmklang meldete: *Und jetzt lass mich bitte in Ruhe, Ma.*

35 Wir assen die Schüssel aus, hatten uns stillschweigend darauf geeinigt, für Alice, die irgendwann hungrig auftauchen würde, nichts übrig zu lassen. Dann würde sie wieder den Kühlschrank plündern, die Milch austrinken, Essiggurken dazu essen und vielleicht einen Rest Kuchenteig. Dass wir, evolutionär gesehen, Allesfresser sind, bewies meine jüngere Tochter jeweils nach zehn Uhr nachts. Helene half, wie immer,
40 beim Abräumen und Saubermachen, sie zeigte sich kooperativ im Tausch gegen meinen Verzicht auf fürsorgliche Fragen. Danach verschwand sie wortlos. Von oben erreichten mich, durch zwei geschlossene Türen, die Vibrationen einer isländischen Band, die Helene sich damals, beim Studium des Aktienrechts, Abend für Abend

bitte wenden

anhörte. Ich versuchte, den Bass von mir abzuhalten durch die Goldbergvariationen in
45 Glenn Goulds frühesten Version. Ich las die Zeitung dazu, halb liegend auf dem alten
Ledersofa, das bei jeder Bewegung quietscht wie ein wehleidiges Wesen. Ich las
höchst Überflüssiges, nie lasse ich die Meldungen aus, in denen Hollywoodstars oder
die englischen Royals vorkommen. Dabei hatte ich mir gerade erst einen neuen
Kunstband gekauft, der auf eingehende Betrachtung wartete, und überhaupt wäre es
50 dringend nötig gewesen, meine Patientenblätter nachzuführen.
Kurz vor zehn – ich hatte nichts anderes erwartet – rief mich Alice an und
feilschte, beinahe unverständlich mitten im Musikgetöse, mit mir darum, eine halbe
Stunde länger wegzubleiben; ein Freund – das sagte sie immer: „ein Freund“ – werde
sie mit dem Roller um halb elf vor unserer Haustür abliefern, Ehrenwort! Ich bestand
55 auf Viertel nach zehn, verlangte, dass sie sich nicht ohne Helm auf den Roller setze,
drohte zudem, genau zu überprüfen, ob sie ihre Hausaufgaben gemacht habe. Das habe
sie, raunzte sie in ihr Handy, ich solle nicht so pingelig sein. „Viertel nach zehn und
sonst Ausgangssperre!“, schrie ich sie an. Schon als ich auflegte, beschämte mich
mein blinder Zorn. Ich beruhigte mich, schaute von nun an im Minutentakt auf den
60 vorrückenden Zeiger der alten Pendule, die mich auf allen meinen Umzügen begleitet
hatte. Sie war mir das liebste Stück aus Grossmutter's Erbe; manchmal dachte ich mit
Rührung an ihren Körper auf dem Totenbett, an ihre fleckigen Kinderhände, die noch
einmal nach meiner gegriffen hatten, als rängen wir darum, einander ins eine oder
andere Reich zu ziehen.
65 Zwanzig nach zehn war Alice nicht da, fünfundzwanzig nach immer noch nicht, und
ich – welche Mutter kann sich daran hindern? – stellte mir vor, dass sie auf dem
Hintersitz des Rollers, ihre Arme um den Oberkörper des Fahrers geschlungen, einen
Unfall gehabt hatte und nun schwer verletzt auf dem Asphalt lag. Ich schalt mich
selbst für solche Schreckensbilder, griff aber in Panik nach dem Hörer, als das Telefon
70 zum zweiten Mal läutete. Ich war schon nahe daran, in Tränen auszubrechen oder
erneut loszuschreien, dann aber wurde mir klar, dass es nicht Alice war, die anrief,
sondern der diensttuende Notfallarzt des Zentralspitals, der mich zu einem Termin
aufbot. Ich bin Spezialistin für Psychotraumatologie mit eigener Praxis; ich war
damals vom städtischen Krankenhaus in Teilzeit angestellt und daran gewöhnt, bei
75 Notfällen mitten in der Nacht weggehen zu müssen.